

**Jesaja 54,10: Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmer.**

Liebe Leserin und lieber Leser,

der 22. März ist in diesem Jahr der Sonntag, der in der Mitte der Passionszeit liegt. Er gilt als das kleine Osterfest inmitten der Passionszeit. Mit seinen Texten wird mitten in der Zeit, in der das Leiden das Thema ist, schon deutlich auf die Hoffnung auf das neue Leben hingewiesen. Mitten im Leiden werden wir schon daran erinnert: österliche Freude erwartet uns. Unsere Hoffnung wird vollendet.

Mitten in der Bedrohung unseres gewohnten Lebens durch eine ansteckende und gefährliche Viruskrankheit, spüre ich, wie schwer das Leben sein kann. So vieles, was uns gewohnt erscheint, bricht einfach weg. Und das Leben wird so spürbar zerbrechlich. Zusammenrücken ist eben nicht mehr der richtige Ausdruck für Nächstenliebe. Sondern wer seinen Nächsten liebt, ist ihm auf Abstand nahe. Wer etwas für andere tun will, bleibt eben auch zu Hause.

Man weiß gar nicht, wie das Leben in ein paar Tagen sein wird. So dynamisch sind die Veränderungen und so wenig planbar ist die unmittelbare Zukunft, dass die einen hilflos und die anderen ängstlich da sitzen.

Wenn alles anders wird, dann kann man nicht mehr viel tun und planen.

Hamsterkäufe sind eine verständliche Reaktion. Ich erlebe mich dann als handlungsfähig. Ich kann die Situation beeinflussen und ich versuche so zugleich etwas Stabilität in die unsichere Zukunft zu bekommen. „Beim Thema Klopapier bin ich safe.“

Wie sehr kann ich meiner gewohnten Hoffnung vertrauen, dass ich in Gottes Händen geborgen bin? Das wird derzeit zusammen mit meinen ganzen anderen Gewohnheiten von meiner Lebenssituation hinterfragt.

Ich spüre, dass meine Hoffnung an der Frage nicht zerbricht. Und das tut mir gut. Ich weiß nicht, was genau kommt. Aber ich spüre, meine Hoffnung wird daran nicht zerbrechen. Und deswegen sage ich, dass mein Glaube mich mitten in der Verunsicherung trägt. Auch wenn ich nicht weiß, was noch alles kommt, bin ich mir gewiss. Ich weiß nicht, wie Gott mich in seinen Händen halten wird, aber er wird.

„Freut euch – allem Leiden zum Trotz!“ Mitten in der Passionszeit erklingt dieser Ruf an diesem Sonntag. Freut euch – schon jetzt.

Plastisch die Bilder, die Jesus wählt: Nur das Samenkorn, das in die Erde fällt, bringt Frucht. Brot muss verzehrt werden, um stärken zu können. Er selbst ist das Brot für uns, das jetzt schon den Hunger nach Leben stillt. Auch wenn wir nur das Schlimmste sehen: Trost ist ganz nahe.

Denn Gottes Zusage gilt: „Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmer.“

Ich wünsche Ihnen, dass Sie spüren, dass Gott uns in seinen Händen trägt. Bleiben Sie behütet.

Pfarrer Stefan Klaffehn